

ständigte. Glücklicherweise können Verbrecher sie nicht so zusammenstellen, daß kein Verdacht erweckt wird.

Schließlich gibt es noch Signale, Klopffzeichen und stumme Sprache, die jeder gewohnheitsmäßige Verbrecher früher oder später lernt. Ein Untersuchungsgefangener darf bekanntlich jeden Tag im Beisein einer Amtsperson Besuche empfangen. Nichtsdestoweniger kann ein geschickter Bösewicht während einer scheinbar unschuldigen Unterhaltung präzise aber stumme Instruktionen erteilen und, obendrein noch, wertvolle Nachrichten in derselben Weise erhalten. So kannte ein Gefangener, obwohl streng bewacht, jede Bewegung der in seinem Fall tätigen Detektive. Indem man der Reihe nach alle irgendwie in Betracht kommenden Personen ausschied, wurde es offenbar, daß seine ihn jeden Tag besuchende Frau die Mittlerin sein mußte. Und dennoch war beider Unterhaltung völlig uninteressant. Es fiel jedoch auf, daß meistens er die ganzen Kosten der Unterhaltung trug, während sie mit ihren Fingern müßig auf dem Tisch trommelte. Dieses Verhalten gab uns einen Anhaltspunkt. Ein Mikrophon wurde unter der Tischplatte angebracht und mit einem Diktagraphen verbunden, wobei sich herausstellte, daß das Trommeln eine unglaublich rasche Serie von Signalen in einem speziellen Code der beiden war.

Jeder weiß, wie der Hellseher im Varieté vorgeht. Mit dem Rücken zu dem Phänomen, das mit verbundenen Augen auf der Bühne steht, fragt sein Assistent: „Können Sie mir sagen, was ich in der Hand halte?“ Diese Frageform zum Beispiel zeigt an, daß es eine goldene Uhr ist. „Welche Art von Uhr?“ bedeutet eine Armbanduhr. Durch ein derartiges System vermag er dem anderen sogar solch komplizierte Details wie Nummer oder Inschrift kundzutun. So gab es einen Zauberkünstler dieser Art, der eine Verständigung ausklügelte, die er „stumme Sprache“ benannte: ein beinahe unhörbares Klirren von Münzen, ein leiser Seufzer, ein Räuspern, ein einziges leichtes Klopfen ersetzte das übliche Geschwätz. Die Wirkung war natürlich sehr eindrucksvoll.

Manche Verbrecher haben es in dieser Art Verständigung zu solcher Vollendung gebracht, daß sie fähig sind, in Gegenwart der Beamten laut über triviale Dinge wie das Wetter, die Gefangenenkost oder ähnliches zu plaudern, während sie gleichzeitig stumm über die besten Mittel diskutieren, die Gesetze zu umgehen.

Ganz kürzlich beobachtete man bei einer Gerichtsverhandlung in Paris, daß ein Zeuge plötzlich stockte, nach der Anklagebank starrte und dann seine bisherige Aussage als irrtümlich zurücknahm, um eine Darstellung der betreffenden Vorgänge zu geben, die mit der des Angeklagten übereinstimmte. Nichtsdestoweniger wurde der Mann verurteilt und bekannte später, daß er sich durch rapide Bewegungen seiner Finger und Augenlider mit seinem Freund verständigen konnte.

\* \* \*

### Der „Millionär“ von Insulinde

Mit deutschen Inflationsmillionen hat ein gerissener Eingeborener in Niederländisch-Indien allerhand Unheil angestiftet. Die indische Locomotief berichtet darüber: Hardjowiriono aus der Desa (Eingeborenenansiedlung) Ngunut hatte für zwanzig Millionen deutsche Banknoten in seinem Besitz; als Inflationswerte waren sie allerdings wertlos. Aber das wußte nur er allein. Wie ein echter Nabob wandelte er durch die Desa, die an Papiergeld gewöhnt ist, weil die Chinesen ihre Vorschüsse in Papier bezahlen.

Schon bald wußte jeder, wie reich Hardjowiriono plötzlich geworden war. Überall war er gern gesehener Gast. Kleingeld hatte er nicht. Bei kleinen Ausgaben wurden von ihm ein paar Leute zur Einwechslung kleiner Banknoten gegen Silber ausgeschickt, und jeder wechselte gern, dem Millionär zu Gefallen, die wertlosen deutschen Papiernoten gegen klingende Gulden ein, bis die Polizei den „Millionär“ aushob.

(Tagesbote Brünn 11. XII. 29)  
Eingesandt von E. T. in B.